Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,650.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 50 Mk.
mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 241. **Sonntag** den 29. August 1886. **80. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Am Nationalfesttage Deutschlands, den 2. September, wird Vormittag 10 Uhr ein Dank- und Festgottesdienst in der Peterskirche stattfinden, zu welchem für die Mitglieder des Reichsgerichtes und der Reichsanwaltschaft, sowie der Königlichen Behörden und des Stadtverordneten-Collegiums, soweit thunlich, Plätze werden reservirt werden.

Leipzig, den 24. August 1886.

Die Kircheninspection für Leipzig.
Der Superintendent. Der Rath der Stadt Leipzig.
J. V. D. Hölscher. Dr. Tröndlin. Hentschel

Bekanntmachung.

Da es wünschenswerth ist, daß dem **Nationalfesttage Deutschlands**, dem 2. September, in unserer Stadt auch äußerlich ein festliches Gewand gegeben werde, so richten wir an die Bewohner unserer Stadt das Ersuchen, an diesem Tage die Gebäude in würdiger Weise mit Flaggenschmuck zu versehen.

Leipzig, den 24. August 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Hentschel.

Bekanntmachung.

Sämmtliche städtische Verwaltungs- und Cassenexpeditionen bleiben am 2. September geschlossen.

Leipzig, den 24. August 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Hentschel.

Bekanntmachung.

Am Sedanfeste, Donnerstag den 2. September, werden mit Rücksicht auf die in Leipzig stattfindende allgemeine öffentliche Feier die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publicum bei den Postanstalten in Leipzig, wie folgt, abgehalten:

7—9 Uhr Vormittags,
11—1 „ Mittags und
5—8 „ Nachmittags.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung:
Calame. Wr.

Börse zu Leipzig.

Am **2. September** bleibt, des Sedanfestes wegen, **die Börse geschlossen.**

Der Börsenvorstand.
In Vertretung des Vorsitzenden:
Fritz Mayer.

Bekanntmachung.

Das Befahren des Weges zwischen dem ehemaligen Frankfurter Thore und dem Neuen Schützenhause am 2. September während der Zeit von ½3—5 Uhr Nachmittags wird für Fuhrwerk jeder Art hiermit untersagt und wird der Fahrverkehr während dieser Zeit auf den Weg vom Kuhthurme nach dem Neuen Schützenhause verwiesen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 20 ℳ geahndet.

Leipzig, den 24. August 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Hentschel.

Verdingung

der Lieferung eines Brückengeländers.

Beim Umbau der Wyhraflutbrücke bei Wolftitz, 3½ Kilom. vom Bahnhofe Frohburg entfernt, sind 84½ Meter **schmiedeeisernes Geländer** im Gewichte von etwa 1720 Kilogramm bis zum 30. October c. anzuliefern und binnen 14 Tagen aufzustellen.

Die Bedingungen hierfür und die Beschreibung des Geländers können bei der mitunterzeichneten Straßen- und Wasserbauinspection eingesehen und gegen Erlegung der Herstellungskosten entnommen werden. Angebote sind bis zum 5. September d. J. daselbst einzureichen und als abgelehnt zu betrachten, wenn eine Antwort darauf bis zum 11. September d. J. nicht erfolgt.

Leipzig und Borna, am 26. August 1886.

Königl. Straßen- u. Wasserbau-Inspection Leipzig I.
Michael.

Königl. Bauverwalterei Borna.
Tieroff.

Connewitz.

Zwei Schutzleute werden gesucht.

Dem Einen soll die Aufsicht über das Armenhaus und der Straßenpolizeidienst für die Nacht übertragen werden, weshalb für diese Stellung einer Person, welche ein Handwerk im Hause betreiben kann, der Vorzug gegeben wird.

Der Schutzmann erhält außer seiner Dienstkleidung ein Anfangsgehalt von 800 ℳ, welches nach 3jähriger Dienstzeit auf 850 ℳ und nach 10jähriger Dienstzeit auf 900 ℳ erhöht wird.

Der Armenhausverwalter erhält freie Wohnung und bleibt die Festsetzung dessen Gehaltes vorbehalten.

Genügend befähigte und gesunde Bewerber haben selbstgeschriebene Gesuche nebst Zeugnissen **bis zum 2. September** laufenden Jahres im hiesigen Gemeindeamte einzureichen.

Connewitz, den 26. August 1886. **Der Gemeinde-Rath.**
Eulenstein, Gem.-Vorst.

Schulhausneubau der Stadt Lunzenau.

Die **Maurer-, Zimmer-** und **Steinmetz-Arbeiten** für den Schulhausneubau zu **Lunzenau** sollen vergeben werden. Die Bauacten für die einzelnen Arbeiten können bei den Architekten, den Herren **Pfeifer** und **Händel** in Leipzig, gegen Zahlung der Copialien entnommen werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen sind bei den genannten Herren Architekten einzusehen, letztere liegen auch bei dem hiesigen Schulvorstand zur Einsicht aus.

Lunzenau, am 25. August 1886.

Der Schulvorstand.
Hoffmann.

Nichtamtlicher Theil.

Zur bulgarischen Frage.

Wir wissen jetzt, daß Fürst Alexander am Freitag Nachmittag in Lemberg angekommen und dort von seinem Hofmarschall, Oberstlieutenant v. Riedesel, und dem Hofprediger Koch empfangen worden ist, welche ihm nachgereist waren, um ihn zur Rückkehr nach Bulgarien zu bewegen. Er beabsichtigte jedoch am Sonnabend nach Breslau weiterzufahren und wird voraussichtlich sich jetzt dort befinden. In Breslau wollte er die Entscheidung darüber treffen, ob er sich nach Darmstadt begeben oder was er sonst thun wird. Daraus ist zu erkennen, daß er es mit der Rückkehr nach Bulgarien keinesfalls eilig hat, denn wenn das der Fall wäre, so wäre er mit den Herren von Riedesel und Koch schon in Lemberg umgekehrt. Die Reise ist für den Fürsten jedenfalls sehr lehrreich gewesen, er war in der Lage, die Stimmung in Rußland und in Galizien aus eigener Anschauung kennen zu lernen, er hatte hinreichend Zeit und Gelegenheit, die Berichte in den Zeitungen zu lesen und mit einander zu vergleichen, er konnte den Eindruck prüfen, welchen seine Absetzung und welchen die Gegenrevolution in Europa hervorgerufen hat, und er mußte sich die Frage vorlegen, was er zu erwarten hat, wenn er die Regierung Bulgariens wieder übernimmt. Er weiß, daß die öffentliche Meinung in Deutschland, Oesterreich und England ihm günstig ist, daß der Sultan sein Bedauern über seine Entthronung geäußert hat, er weiß aber andererseits, daß Rußland das Ereigniß als ein längst ersehntes und erwartetes begrüßt hat. Für die Beurtheilung der Verhältnisse im Lande selbst kommt in Betracht, daß 3500 Mann der Armee der revolutionairen Regierung den Eid der Treue geleistet haben und daß ein russische Partei dort besteht, welche vor keinem Mittel zurückscheckt, wenn sie hoffen kann, dadurch ihren Zweck zu erreichen. Das ist die persönliche und thatsächliche Seite der Frage.

Außer dieser giebt es aber noch eine politische Seite, und diese ist die wichtigere. Fürst Alexander hat aus der Haltung der Presse wie der Regierungen ersehen, daß beide seine Entthronung als eine dem europäischen Frieden günstige Wendung aufgefaßt haben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" äußerte, daß diese und andere Bewegungen in Bulgarien Deutschland nichts angingen, das Wiener „Fremdenblatt" fand sich durch den Sturz des Fürsten nicht im Mindesten überrascht und die englische Presse suchte dem Ereigniß auch die friedliche Seite abzugewinnen. Im Ganzen und Großen mußte der Fürst aus diesen Kundgebungen den Eindruck gewinnen, daß seine Rückkehr die Lage in Bulgarien kaum verbessern würde. Er weiß, daß die Bulgaren zwar den Frieden, aber kein ostrumelisches Statut haben wollen und daß sie mit dem Schatten von Einheit, der ihnen zugestanden wurde, sehr unzufrieden sind. Es kann dem Fürsten also nicht zweifelhaft sein, daß er nach seiner Rückkehr mit ebenso großen, vielleicht noch mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird und daß es ihm bei dem guten Einvernehmen, in welchem Rußland gegenwärtig mit Deutschland und Oesterreich steht, nicht möglich sein wird, den russischen Einfluß erfolgreich zu bekämpfen, um so weniger, weil auch die Türkei sich in neuester Zeit dem russischen Einfluß vollständig hingegeben hat.

Die europäischen Mächte haben bisher das Rundschreiben der Pforte nicht beantwortet, weil sie zunächst genaue Nachrichten über die Ereignisse in Bulgarien abwarten müssen, und wenn der Fürst inzwischen wieder die Regierung des Landes übernimmt, fällt überhaupt die Beantwortung als gegenstandslos fort. Die Frage der Rückkehr ist deshalb für den Fürsten außerordentlich schwer zu beantworten. Ausschlaggebend ist für seine Entscheidung das Wohl Bulgariens. Wenn er zu der Ueberzeugung gelangt, daß Bulgarien sich besser befinden wird, wenn er fern bleibt, dann wird er nicht zurückkehren, glaubt er die Lage des Landes durch seine Rückkehr zu verbessern, dann wird er zurückkehren. Daß ihm die Wohlfahrt der Bulgaren höher steht, als seine persönlichen Interessen, das hat er bei verschiedenen Gelegenheiten unwiderleglich bewiesen, also wird dieser Gesichtspunct auch heute für ihn der maßgebende sein.

Man meldet uns aus Berlin, daß in dortigen diplomatischen Kreisen die Meinung verbreitet sei, Fürst Alexander warte Nachrichten aus Franzensbad ab, um danach seine Entscheidung zu treffen. Diese Meinung braucht mit den Thatsachen nicht übereinzustimmen, um dennoch Beachtung zu verdienen. Es ist offenbar für die Zukunft Bulgariens von größter Wichtigkeit, welche Grenzlinie für die Handlungsfreiheit Rußlands in Bulgarien zwischen Deutschland und Rußland vereinbart wird. Mag auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" zu dem Ausspruch, daß die Bewegungen in Bulgarien Deutschlands Interessen nicht berühren, ermächtigt gewesen sein, so ist doch dadurch nicht ausgeschlossen, daß sich aus der bulgarischen Bewegung andere Dinge entwickeln können, welche das europäische Gleichgewicht verschieben und dadurch auch die deutschen Interessen in Mitleidenschaft ziehen. Wäre z. B. die Frage gestellt: Berührt der Einmarsch russischer Truppen in Bulgarien deutsche Interessen? so wird die Antwort der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sicher nicht „Nein" lauten.

Mag nun der Fürst sich in Breslau für oder gegen die Rückkehr in sein Land entscheiden, so ist es doch eine sehr natürliche Empfindung, welche ein Wiedersehen von Vater und Sohn vor der Rückkehr des letzteren nach Bulgarien wünschenswerth macht. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß Fürst Alexander sich zunächst nach Darmstadt begeben wird. Wenn sein Entschluß feststeht, nach Sofia zurückzukehren, so genügt die Meldung desselben an das Ministerium, um diesem für eine kurze Zwischenzeit die nöthige Autorität und Festigkeit zu verleihen, der Aufschub von einigen Tagen kommt für die weitere Entwickelung der bulgarischen Verhältnisse wenig oder gar nicht in Betracht.

Das Telegramm des Hofpredigers Koch an die „Neue Freie Presse", datirt aus Lemberg, 27. August, ist für die Beurtheilung der Verhältnisse in Bulgarien von Werth. Es heißt darin, daß in Bulgarien keinerlei Unruhe herrsche und daß kein Tropfen Blut vergossen wurde, und schließt mit den Worten: „Ich reiste unbehelligt durch das ganze Land, fand fast einmüthige Entrüstung über die Ehrlosigkeit der Verschwörer und überall den größten Enthusiasmus für den Fürsten Alexander." Wenn das Wörtchen „fast" in dem Telegramme fehlte, dann würde es bei Weitem mehr Eindruck machen; so sieht man, daß die russischen Sympathien sich auch nach der siegreichen Gegenrevolution geltend machen, und daran würde die Rückkehr des Fürsten nichts ändern. Es ist ja ganz unzweifelhaft, daß der Entschluß des Fürsten, nach Sofia zurückzukehren, im ganzen Lande mit der größten Begeisterung begrüßt werden würde. Die Ehrenpforten, welche die Phantasie der Extrablattfabrikanten schon am Freitag den Leipziger Lesern vorführte, würden gewiß in reichlichem Maße überall in Bulgarien, wo der Fürst sich sehen ließ, zu finden sein; aber es fragt sich, ob damit für die Zukunft Bulgariens etwas gewonnen sein würde. Wäre der Fürst im Lande geblieben und hätte er mit seinem Volke einmüthig zusammenstehen können gegen alle Fährlichkeiten und Zwischenfälle, welche die Zukunft brachte, so hätten daraus die schönsten Früchte für das Land hervorgehen können; nach der Entfernung des Fürsten steht die Sache wesentlich anders. Das getäuschte Vertrauen hat dem Fürsten sicher zu denken gegeben, das alte gute Einvernehmen kann sich erst langsam wiederfinden und die europäischen Mächte haben bereits mit der Thatsache gerechnet und darnach ihre Maßnahmen getroffen. Was seit dem 21. August geschehen ist, läßt sich nicht ungeschehen machen, das wird Fürst Alexander bei der Wahl seiner Entscheidung nicht außer Acht lassen.

* * *

* Wir genügen hier wiederum unserer Chronistenpflicht, indem wir an der Hand der eingegangenen Meldungen den weiteren Gang der Ereignisse in Bulgarien verzeichnen. Ueber die definitiven Entschlüsse des Fürsten Alexander lagen bei Schluß dieses Berichtes bestimmte Nachrichten noch nicht vor. Wolff's Telegraphisches Bureau meldet:

* Lemberg, 27. August. Fürst Alexander ist heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von seinem Hofmarschall, dem Baron v. Riedesel, und dem Hofprediger Koch, sowie von einem sehr zahlreichen Publicum empfangen worden. Als der Fürst am Coupéfenster erschien, wurde derselbe mit stürmischen Hochrufen begrüßt, das dichtgedrängte Publicum bildete Spalier, von einem Kinde wurde dem Fürsten ein Blumenbouquet überreicht, sodann gebildete eine dichtgedrängte Menschenmenge unter dem Schwenken von Tüchern und Hüten und unter unaufgesetzten enthusiastischen Kundgebungen den Fürsten bis zu dem Wagen, der ihn nach dem Hotel führte. Der Fürst beabsichtigt, morgen die Reise nach Breslau fortzusetzen. (Wiederholt.)

* Konstantinopel, 27. August. Einer Meldung aus Philippopel vom 25. d. M. zufolge wäre der Commandant der ostrumelischen Truppen, Oberst Maduroff, am genannten Tage mit 2 Regimentern und einer halben Batterie nach Sofia abgegangen, um die Anhänger des Fürsten zu unterstützen. Sämmtliche bulgarische Truppen, mit Ausnahme von 3500, hätten sich geweigert, der revolutionairen Regierung den Eid der Treue zu leisten. (Wiederholt.)

* Wien, 27. August. Die „Politische Correspondenz" meldet, eine in Slivno stattgehabte, von circa 10,000 Personen besuchte Versammlung habe sich in feierlicher Weise für den Fürsten Alexander ausgesprochen und dies den Vertretern der Mächte in Bukarest mitgetheilt. Eine in Kazanlik stattgehabte Volks-Versammlung habe den Kaiser Alexander telegraphisch ersucht, Bulgarien sein Wohlwollen zu erhalten. Die aus Petersburg hierauf eingetroffene Antwort habe gelautet, dieses Wohlwollen sei den Bulgaren sicher, falls dieselben die Ordnung aufrechterhielten, worin sie von den russischen Agenten unterstützt werden würden. In Sofia sowohl wie in dem ganzen Lande herrsche vollkommene Ruhe.

* Die mehrfach erwähnte Proclamation der nunmehr gestürzten revolutionairen Regierung von Sofia lautet, aus dem bulgarischen Text übertragen, wie folgt:

An das bulgarische Volk!

Heute, um 2 Uhr nach Mitternacht, entsagte Fürst Alexander Battenberg dem bulgarischen Throne, da er sich überzeugt hatte, daß seine Regierung dem bulgarischen Volke Unheil bringe.

Nach diesem äußerst wichtigen Ereignisse bildete sich eine provisorische Regierung, bestehend aus folgenden Personen: Vorsitzender: Metropolit Klement; Mitglieder: Kriegsminister Major Nikiforow; Minister des Innern: D. Zankow; Finanzminister: T. Burmow; Minister des Aeußern: Christo Stojanow; Justizminister: W. Radoslawow; Unterrichtsminister: K. Welitschkow.

Die provisorische Regierung, welche bis zum Zusammentritt der großen National-Versammlung die Verwaltung des Landes übernimmt, erklärt das Leben, Vermögen und die Ehre der bulgarischen Bürger, sowie der fremden in Bulgarien weilenden Unterthanen für vollkommen sichergestellt, und sie ist fest überzeugt, daß alle bulgarischen Bürger, ohne Unterschied der Religion, der Nationalität und der politischen Gesinnungen, zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe mitwirken werden.

Das bulgarische Volk ist fest überzeugt, daß der große Zar von Rußland, der Beschirmer Bulgariens, seinen mächtigen Schutz und seine Hulde Bulgarien nicht entziehen werde.

Es lebe das bulgarische Volk! Es lebe Bulgarien!

Sofia, 9. (21.) August 1886.

Der Präsident: Metropolit Klement.
Der Truppencommandant: Major Gruew.

* Das von der (jetzt fungirenden) Regentschaft an das Volk Bulgariens gerichtete Manifest ist im Namen des Fürsten Alexander erlassen. Die Meldung, der Fürst habe vor seiner Freilassung in Rußland seine Abdankung unterzeichnet, ist, nach einer Meldung der „Allgemeinen Zeitung", unwahr.

* Ueber die Auffassung der bulgarischen Ereignisse in der Türkei und in Rußland liegen folgende weitere Nachrichten vor. Die „Allgemeine Zeitung" meldet aus Pera, 23. August:

Am 21. August früh, in demselben Augenblicke, als Fürst Alexander den Weg zur Grenze antrat, überreichte Herr v. Nelidow dem Minister des Aeußern, Said Pascha, die Insignien des Weißen Adler-Ordens. Schon am vorhergehenden Abend hatte die russische Botschaft die Nachricht von dem günstigen Fortgang des Unternehmens erhalten, welches für Rußland die Wiederherstellung der Präliminarien von San Stefano bedeutet, England aber durch einen mühsamen diplomatischen Feldzug gewonnenen Vortheile beraubt und die Türkei wohl oder übel unwiderruflich an Rußlands Freundschaft fesselt. In den türkischen Kreisen haben die Nachrichten aus Sofia keine geringe Befriedigung hervorgerufen, da man sie noch nicht erwartete, obwohl man früher oder später darauf gefaßt war; man weiß, daß die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien unwiderruflich ist, und daß die Ernennung eines russisch gesinnten Fürsten unabwendbar ist. Rußland hält jetzt wirklich vor den Thoren der Hauptstadt, gerade wie der Eroberer Mehemed nach Eroberung des Schlosses von Rumili Hissar in der Mitte des Bosporus. Lämekopia oder Halsabschneider nannten damals die Byzantiner dieses Castell. In den Ministerconseils von gestern und vorgestern war das Gefühl vollständiger Ohnmacht vorherrschend, und man beschloß, eine Note an die Großmächte zu richten, in der man die Ereignisse zur Anzeige bringt und die Ansichten der Mächte zu erfahren wünscht. Der Post- und Passagierverkehr mit Ostrumelien und Bulgarien ist auch von türkischer Seite eingestellt, nachdem bereits die ostrumelischen Behörden mit derselben Maßregel vorgegangen. Eine Batterie von Krupp'schen Schützen ging heute früh nach Adrianopel ab, und bei Mustapha-Pascha wird das Armeecorps von Adrianopel concentrirt. Außerdem wird der Verkehr von Burgas und Philippopel der durch eine Quarantäne von fünf Tagen, angeblich zum Schutze gegen die Cholera-Einschleppung, so gut wie abgeschnitten. Der heutige Lloyddampfer von Varna brachte nur die Post; die Passagiere des Orient-Expreßzuges durften nicht nach Rustschuk übersetzen. Der deutsche Vertreter in Sofia, Baron v. Thielmann, welcher gegenwärtig hier verweilt, sollte gestern früh nach Sofia gehen, hat jedoch seine Reise verschieben müssen. Auf den Canal von Bujukdere und Therapia fehlt es natürlich nicht an Neugierigen und Details aller Art; man discutirt die Frage, ob die Entfernung des Fürsten Alexander den Frieden bedeute oder die Wiedereröffnung der orientalischen Frage, ob England diese böse Niederlage mit unverhohlenem oder sorgfältig verhehltem Aerger einstecken werde u. s. w. In den französischen Kreisen wird erzählt, daß Herr Zankow an den Zaren den glücklichen Erfolg mit den Worten telegraphirt habe: „Ganz Bulgarien liegt wieder zu den Füßen Ew. Majestät" — und daß der Zar erwidert habe, er nehme Bulgarien unter seinen speciellen Schutz.

Die Petersburger Berichte lauten natürlich sehr überschwänglich. Es wird gemeldet:

* Petersburg, 26. August. (W. T. B.) Sofort nach Eintreffen der Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Fürsten Alexander auf russischem Boden wurde seitens des Kaisers der Befehl gegeben, daß dem Fürsten die Landung und beliebige Fortsetzung der Reise gestattet werde.

* Petersburg, 27. August. (W. T. B.) Das Journal „Graschdanin" meldet gerüchtweise, der früher der Person des deutschen Kaisers attachirt gewesene Generalmajor Fürst Dolgorucki dürfte nach Bulgarien entsandt werden, mit dem Auftrage, die Vorgänge daselbst zu untersuchen. Unabhängig hiervon stehe eine neuerliche Entsendung einer größeren Anzahl russischer Officiere nach Bulgarien in Aussicht. Zu diesen gehöre auch der General-Adjutant Stalypin, welchen das Obercommando der bulgarischen Armee zugedacht sei.

Diese „Gerüchte" sind bis jetzt von keiner Seite bestätigt worden; jedenfalls wird den russischen Anmaßungen noch mancher Dämpfer aufgesetzt werden.

* Ueber die Auffassung der Ereignisse in England meldet die „Politische Correspondenz" aus London, 23. August:

Die Nachricht von der in Bulgarien ausgebrochenen Revolution bildete für das Londoner aufmerkende Amt eine vollständige Ueberraschung. Kein Mitglied des Cabinets hatte auch nur eine Ahnung von den Dingen, die sich in Sofia vorbereiteten, und im letzten Cabinetsrathe wurde die Orientfrage überhaupt nicht in den Kreis der Besprechung gezogen. Die allgemeine Anschauung geht hier dahin, daß die bulgarische Revolution unter stillschweigender Zustimmung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands von Rußland herbeigeführt und daß dadurch ein fait accompli geschaffen wurde, durch welches die Gefahren der Lage beträchtlich vermindert worden seien. Im Foreign office glaubt man dagegen zu wissen, daß das Ereigniß in Wien und Berlin ebenso überraschend gewirkt habe wie hier. Es scheine allerdings dem russischen Cabinete bekannt gewesen zu sein, daß die verbündeten Kaiserhöfe aus der Frage der Erhaltung des Fürsten Alexander auf dem bulgarischen Thron keine conditio sine qua non machen würden; allein weiter hätten diese beiden Kaisermächte durchaus nicht die Hand im Spiele. Lord Salisbury hatte im vergangenen Jahre angesichts des Philippopeler Staatsstreiches offen den Wunsch kundgegeben, daß dem Willen der bulgarischen Bevölkerung Rechnung getragen werde, und wenn die neue Regierung in Sofia keinen ernsten Widerstand im Lande begegnet, wird Lord Salisbury dieselbe ebenso aufrichtig unterstützen, wie die unionistische Bewegung. Man bedauert die Entfernung des Fürsten Alexander, England wäre jedoch, als constitutioneller Staat, nicht in der Lage, die Wünsche des bulgarischen Volkes zu bekämpfen, und wenn die bulgarische Revolution von Erfolg begleitet sein wird, so wird man daraus auf die Thatsache schließen müssen, daß Bulgarien nicht länger unter der Herrschaft des Fürsten Alexander verbleiben wolle. Scheitert dagegen die Revolution, so wird selbstverständlich der gegentheilige Schluß gezogen werden müssen.

* Der Umschwung in den bulgarischen Ereignissen zu Gunsten des Fürsten Alexander hat auch die conservative Presse ermuthigt, sich nunmehr mit größerem Nachdruck gegen den von russischer Seite inscenirten Staatsstreich und dessen angeblichen Werth für die Sache des Friedens zu erklären und ihre warmen Sympathien für den vertriebenen Fürsten zu bekennen. Der „Reichsbote" giebt seinem Abscheu gegen die Revolution und gegen Rußland unverhohlen Ausdruck, er schreibt: „Wenigstens wird diesmal nicht die russische Regierung sagen können, wie sie es bei dem letzten Attentat mit dreister Stirn that, daß sie ihm fern gestanden habe; sondern neben dem Mißerfolg bleibt auch die ganze Verwerflichkeit desselben allein auf ihren Schultern ruhen. Der russische Agent ist diesmal zu sichtbar auf den Schauplatz getreten. Der grenzenlose Haß des Russen hat seinen Gegner mit Gewalt zu erreichen gewußt, nachdem es ihm nicht gelungen war, ihn mit dem Gesetz, dem Geist oder der Diplomatie zu überwinden." Die „Kreuzzeitung" meldet: „Fürst Alexander habe sich bereits im Juli privatim dahin geäußert, die ihm von Rußland drohende Gefahr erkenne er sehr wohl, er halte sich indessen der Treue Karawelows und der Armee versichert." — Das amtliche „Dresdner Journal" bemerkt:

Das Bubenstück in Bulgarien ist zu Ende, soweit es nicht noch ein Nachspiel vor dem Strafrichter findet. Zur besonderen Genugthuung muß es jedem Freunde legitimer Zustände gereichen, daß an dem Fürsten von Bulgarien, sowie an seinem Volke kein Makel haften blieb. Es war keine Volkskundgebung, welcher der Fürst unterlag, sondern einige Verräther überfielen ihn und seinen Bruder Franz Joseph nächtlicher Weile und schleppten ihn außer Landes, um ihn an Rußland auszuliefern. In der russischen Hafenstadt Reni wurde der Fürst gelandet, allein von dort reiste er am 25. d. nach Oesterreich weiter und zwar durchaus nicht als Gefangener. Nach einer anderen Meldung gab Kaiser Alexander III. von St. Petersburg aus den unmittelbaren Befehl, dem Fürsten bei seiner Reise keine Hindernisse in den Weg zu legen. Der Fürst begiebt sich über Wien nach Breslau. In Jugenheim bei Darmstadt sind bei seinen hohen Eltern bereits Kundgebungen eingelaufen, welche nur den sehnlichsten Wunsch des bulgarischen Volkes bezeugen, den Fürsten nach seiner Hauptstadt zurückkehren zu sehen.

In glänzender Weise hat sich die Treue und Anhänglichkeit des von den Ereignissen überrumpelten bulgarischen Volkes bewährt; sobald dasselbe zum Bewußtsein der Größe der Schändlichkeit der That gelangt war, sobald es den Werth der erlogenen Proclamationen erkannte, erhob sich dasselbe wie ein Mann, um die Verschwörer Lügen zu strafen und zur Rechenschaft zu ziehen. Die provisorische Regierung zu Sofia hat es nicht einmal auf hundert Tage gebracht, wie Napoleon nach seiner Rückkehr von Elba; ihre Dauer war nur drei Tage. Ganz Ostrumelien erklärte sich in Anerkennung der Verdienste des Fürsten sofort zu dessen Gunsten. In Bulgarien erklärten sich die größten und einflußreichsten Städte für den Fürsten: Plewna, Gabrowo, Sistowo, Widdin, Nadagrad, Silistria, Varna, Schumla und andere. Die Verschwörer wurden in Haft genommen und sehen ihrer Aburtheilung entgegen.

Am meisten mußte an der ersten Nachricht die Angabe überraschen, daß Karawelow, Fürst Alexanders Ministerpräsident, mit den Verräthern gemeinsame Sache gemacht haben sollte. Diese Nachricht, welche sich nachträglich als wohlberechnete Lüge der Zankoff'schen Partei herausstellte, scheint auf die Beurtheilungen über die Tragweite der Revolution von großem Einfluß gewesen zu sein. Man konnte ihre Unrichtigkeit nicht so leicht erkennen; bei der Ueberraschung, welche die Nachricht von der Entthronung des Fürsten allenthalben erregte, wohin man auch das Ueberraschendere ohne große Kritik mit hin, und da erschien der Ministerpräsident als Vertreter des, der Zankoff'schen Partei entgegengesetzten Theiles des bulgarischen Volkes. War aber das Volk einig, so hatten die Ver-